

# KEKSE!

## Ein Burgwedeler Weihnachtskrimi von Bettina Reimann



Er roch es, gleich nachdem er die Tür des Hauses aufgehebelt hatte. Hier hatte doch jemand Kekse gebacken! Man sollte keinen Einbruch begehen, wenn man Hunger hat, dachte er. Leise schlich er durch die Küche, deren Außentür jetzt offen stand. Das Licht der Taschenlampe fiel auf ein großes Blech mit Keksen. Es roch nach Zimt und wunderbar süß. Er konnte ja mal einen probieren. Ein zweiter ging auch noch.

Das Haus oben am Lahberg hatten seine Freunde ausgespäht. Er wusste genau, wohin er jetzt gehen musste. Die Besitzer waren nicht daheim, das hatten seine Kumpels herausgefunden und warteten vor dem Amtshof, in dem die Hausbewohner ein Konzert besuchten, um ihn gegebenenfalls zu warnen. Die Leute waren einfach zu naiv. Ließen fremde Männer in ihre Villa, nur weil sie Namensschilder mit dem Logo eines Stromanbieters um den Hals trugen und angeblich etwas am Stromzähler kontrollieren mussten. Und wenn sie dann noch Theaterkarten auf der Flurkommode liegen hatten - Volltreffer! Das war ja fast eine Einladung zum Einbruch!

Im Wohnzimmerschrank, linke Tür, untere Schublade, da waren sie, die Werte, auf die er es abgesehen hatte. Er lachte auf dem Weg in das Wohnzimmer. Und drehte plötzlich um, denn er wollte auf jeden Fall noch so einen Keks. Mann, waren die lecker. Er stopfte die Kekse gierig in sich rein und konnte schon bald ein glückliches Lachen nicht mehr unterdrücken. Auch kam ihm das Haus jetzt gar nicht mehr so dunkel und leer vor, es schien sogar zu leuchten. Und der Himmel da draußen, in der kalten Nacht, er strahlte auf einmal - alle Sterne schienen zu leuchten und ihn anzuziehen.

Ohne nachzudenken verließ er das Haus wieder, er wollte diesen Sternen nah sein. Er ging immer weiter, hinaus ins freie Feld, bis er auf einer Anhöhe angekommen war. Die Sterne über ihm strahlten so herrlich!

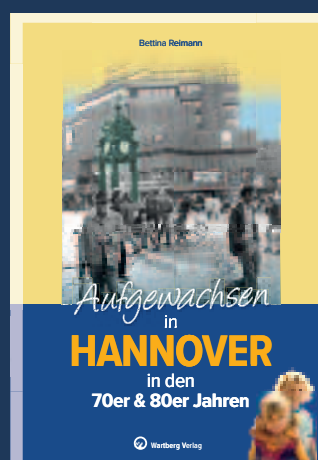
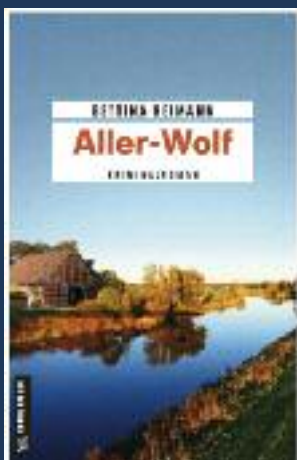
Und dass Mondlicht auf den Baumwipfeln, es schimmerte! Er stellte die Tasche mit dem Einbruchswerkzeug ab und verweilte auf am Rand einer Wiese. Er lief ein paar Schritte. Dann setzte er sich einfach auf den kalten Boden, immer noch lachend, ganz allein in frostiger klarer Luft. Die Tasche blieb weit hinter ihm zurück.

Als die Hausbesitzer heim kamen, merkten sie gleich, dass etwas nicht stimmt. Der kalte Luftzug aus der Küche... Den Beamten des Polizeikommissariates sagten sie später, es fehle nichts. Das stimmte ja auch - und von den frisch gebackenen Haschkeksen mussten die Freunde und Helfer wirklich nichts wissen. Die Spur des Einbrechers endete an der Straße - da war nichts zu machen. Er konnte überall sein.

Der Einbrecher konnte das Handyklingeln nicht hören - längst war es in der fast leeren Tasche stromabwärts getragen worden. Seine Freunde fuhren noch ein paar Mal die Gegend ab, um ihn zu finden und verließen Langenhagen vor dem Morgengrauen. Besser die Biege machen - vielleicht war er erwischt worden und saß längst auf dem Kommissariat.

Doch er saß auf der Wiese. Lachend. Glückselig. Schließlich schlief er ein - auf gefrorenem Grund in eisiger Nacht. Seine letzten Gedanken galten den Sternen, die in dieser Nacht so viel schöner geleuchtet hatten als je zuvor.

Ein erfrorener Mann auf einer Parkbank, nur eine kleine Meldung wert in einer Zeit, in der es in jedem Winter Obdachlose erwischte. Was hatte er da draußen gewollt, ganz allein? Die Leute fragten sich kurz - und vergaßen den Zwischenfall. Wieder jemand, der nicht vermisst wurde - ohne Ausweis und viel zu dünn angezogen, um draußen zu übernachten. Traurig.



Von der Autorin sind drei Bücher im Handel erhältlich - zwei Kriminalromane und, ganz neu, „Aufgewachsen in Hannover“ ein humorvolles Sachbuch über die Stadt in den 70er und 80er Jahren.